1978
L
1669

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1192015415-198733526-18

L153

Denkmal der Pflicht
bei der Gruft
Der
Durchlauchtigsten Prinzeßin und Frau,
E R N E
Agnese Leopoldine
Auguste,
Fürstin zu Anhalt,
Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen,
Gräfin zu Ascanien, Frau zu Bernburg
und Zerbst, ꝛc. ꝛc.
aus unterthänigster Ehrfurcht
von
den sämtlichen Collegen der reformirten
Schule in Cöthen
errichtet,
durch
August Ernst Renthe, Rector.

Bibl. scholae
re form. Cothen.

Cöthen den 25. August 1766.

gedruckt bei Johann Christoph Schöndorf

UNIV.- U. LANDESBIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
78 L 1669
AK

ie Vertraute der Tugend — die unzertrenliche Gefehrtin der reinen Gottesfurcht — die göttliche Priesterin, die dem HErrn, ihrem Schöpfer, ihrem höchsten Gute, dem ersten Urheber ihrer Seligkeit, ihre Seele zum ewigen Altar weihete, und feurige Gebäter, den kostbarsten Weihrauch, täglich opferte — das Vergnügen Ihrer Durchlauchtigsten Geschwister — die Zierde, welche wie der steigende Volmond mit silbern Glanze das Hohe Haus erleuchtete — die Reize der Sanftmuth und Leutseligkeit, die in holden Mienen auf den Staub der Niedrigkeit herablächelten — die erquikkende Wonne der Elenden — der Reichtum der hungrigen Armuth — die algemeine Liebe des Volks — die grosse Christin — die Fromme — die fürstliche Braut des

Meßi-

Meßias — Leopoldine stirbt! — Sie stirbt, die erhabene Freundin GOttes, wie die prangende Lilie, die unser Auge noch nicht durch ihren königlichen Schmuk gesättiget hat, oft von der schwulen Mittags-Hizze gedrukt, ermattet, verwelkt und abfält. — Die Durchlauchtigste Prinzeßin stirbt mitten in Ihren Siegen über unsere Herzzen, geschmükt mit den würdigsten Trophäen, — sich selbst nicht unvermuthet, sich selbst nicht zu zeitig, — nur dem Hof zu früh — nur dir, Cöthen, zu früh — nur denen zu früh, die den ausnehmenden Werth Ihrer Tugenden kanten, und die deutlichsten Beweise Ihres wolthätigen Herzzens empfanden — Leopoldine stirbt! — Mit recht trauren die Herzzen, die von Ihr besiegt, der Macht Ihrer Tugenden von erdichteter Vergrösserung entfernte Lobsprüche schuldig sind. Mit Recht sind uns die Ueberreste der Gebeine verehrungswürdig, die von einer Seele belebt wurden, wo sich die ädlern Triebe der Menschheit in Ihrer erstgebornen Würde, in Ihrer ursprünglichen Pracht zeigten, und durch ihre durchdringenden Stralen die Bewunderung unserer Augen auf sich zogen. Wie schön wurden diese erblasseten Glieder zur Ehre der Gottheit angewand! Wie werth sind sie! Mit Recht ist uns die schaurige Urne, die Sie bis zum Tage Ihres neuen Lebens aufbewahret, ein kostbares Heiligtum. Mit Recht schäzzen wir das schöne Bild, dessen lebhafter Abdruk in unserer Seele, uns beständig rühren,

beständ-

beständig das verdiente Andenken erneuern wird! — Aber wie vieles müssen wir entbehren! — Nur Schatten ist es, was uns von dem würdigsten Originale zurükbleibt! Sie selbst, die Fürstin, das volkommenste Denkmal Ihrer erhabenen Eigenschaften, sind unsern Augen entrissen, und mit Ihnen ein ansehnlicher Verlust unserer Belustigung. Ihr Tod ist uns unersezlicher Verlust! Ihr Tod zerstöret den mächtigen Einflus der immer geschäftigen Tugend auf unsere Wohlfart! Wo ist das Vergnügen, das unser Durchlauchtigster Fürst und die übrigen Hohen Geschwister in Ihrem Anmutsvollen Umgange genossen? Wo ist das Vergnügen, das aus der gewissen Ueberzeugung entstand, daß Leopoldinens Andacht vor Ihr Wohl in eifrigen Gebätern zu Ihrem GOtt entbrante, der Ihre Wünsche nie ohne Erhörung zurük kommen lies? Wo ist die Erbauung, womit Ihr frommes Beispiel den Tempel des HErrn erfüllete? Wo sind die Wohlthaten, welche den Kummer stilleten? Wo ist der Trost, der die Augen der Bedrängten troknete? — Der Tod hat die wichtigsten Vorteile zerstöret; er bezeichnet seinen Sieg durch tausend Bitterkeiten, die das Herz angreifen. Gerechtes Trauren! Der Tod freuet sich über seinen Triumph — Wir beklagen den Verlust der schönsten Vorteile! — Wie? der Tod triumphirt? — O sehet und bewundert Sie, die starke Heldin des Glaubens! Sie starb nicht — Sie lebt! — Sie sahe in der

Fer-

Ferne den Tod, den algemeinen Feind der Menschen, mit starker Rüstung herannahen; lange Zeit fühlete Sie die wiederholten Anfälle auf den Bau der Glieder, der kein anderes Loos, als die Zerrüttung zu erwarten hatte; in Ihrem Körper wütete die Krankheit, welche die Bande der Nerven auflösete: allein, wie stark blieb Sie bei der unwiederstehlichen Gewalt aller Anfälle! In Ihrer grosmütigen Seele herrschete beständige Ruhe, eine so sanfte Stille, als der schönste Abend des anmutigen Sommers bringt. Sie kante die Schwäche der fürchterlichsten Stürme; unerschrokken sahe Sie dem Ausgang entgegen, der nie zu Ihrem Nachteile ausfallen konte. In Ihrer Seele wohnete die Zufriedenheit, die allein aus den Wunden Ihres göttlichen Erlösers strömete. Diese Heldin, durch die Geburt aus GOtt über die Hoheit der Welt erhoben, sahe sich mit göttlichen Freuden gestärkt. Alle Versuche des Todes waren unkräftig die Waffen der Tugend zu schwächen, und den durch das Wort des Almächtigen entflamten Muth wankend zu machen. Sicher vor Ihr Leben, wie der, welcher auf dem hohen Gipfel des Berges über den Wettern, die an dem Fusse desselben das bange Schrekken ihrer Donner hören lassen, unbestürzt und Sorgenfrei stehet, und über sich den Himmel in reiner Heiterkeit aufgeklärt erblikt: eben so sicher und getrost sahe Sie im Geiste, schon von der Erde zu den stolzen und unbewölkten Höhen des Himmels entzükt,

zükt, auf die schmerzhaften Leiden des geschwächten Körpers herab. Diese Heldin empfand mit der völligsten Ueberzeugung, daß der Stachel des Todes durch den Sieg Ihres Erlösers stumpf geworden, daß er zu schwach sei, Sie zu tödten. Sie wuste, daß Ihr Heiland im ewigen Triumphe über dem Tod lebe. Sie wuste, in was für einem vertraulichen Umgange Sie mit dem auserkohrnen Freunde Ihrer Seele stand. Sie wuste, daß Sie, als die Verlobte Ihres Erlösers, an den Früchten seiner herrlichen Siege Teil nehmen würde. Sie wuste den ewigen Bund, daß Ewigkeiten Ihre Herrlichkeit vollenden solten. Sie wuste, daß Sie Ihrem Haupte, daß Sie dem Herzog Ihrer Seeligkeit auf der lichten Bahn folgen würde, auf welcher er zu den seligen Wohnungen vorangegangen. Sie wuste, daß die Zeit Ihrer Vollendung um so viel näher wäre, ie mehr die Stärke des Todes den Körper zerrütte. Nichts störete die süsse Ruhe Ihrer Seele; denn Ihr Wille war völlig das Eigentum des Erlösers. Sie schmekte den Frieden GOttes in Christo, der alles Herbe versüssete. Grosmütig sterben Sie, die theureste Prinzeßin! Sie bemerkten die Vorteile des Todes mit gelassenen Augen, weil Sie mit gewisser Zuversicht, die nur der Christ empfindet, der sich zu gründlichen Aussichten in die Ewigkeit gewöhnt, und der den Werth seines glüklichen Looses recht abzuwägen weis; — Sie bemerkten die Vorteile des Todes mit gelassenen Augen,

gen, weil Sie mit der vollständigsten und freudigsten Hofnung voraussahen, daß der Tod nur solche Vorteile über Sie erkämpfe, die dem Tode selbst wenig Gewinn, Ihnen im Gegenteil den Ueberflus der wichtigsten Güter zu wege brächten. Mit Gelassenheit sahen Sie es an, daß der Leib ein Raub des Todes wurde; denn Sie wusten, daß durch eine stärkere Macht der Raub dem Tode würde entrissen werden. Sie kanten die kühle Gruft, Sie sahen sie ohne Furcht und Schrekken; denn Sie wusten, daß der grosse Tag des HErrn die aufgelösten Gebeine zu einem weit schönern Gebäude vor die Seele wieder verbinden werde. † Ungekränkt verlassen Sie die

† Der ganzze Abris von dem Charakter der Hochseligen Durchlauchtigsten Prinzeßin gründet sich auf die algemeine Erfarung, und auf glaubwürdige Zeugnisse von Dero würdigen Verhalten bei Ihrer Krankheit und in den leztern Tagen Ihres Lebens. Es sei mir erlaubt davon folgendes anzumerken. Gleich zu Anfange Ihrer Unpäslichkeit haben Sie sich ganz in den Willen GOttes ergeben. Sie haben zu ieder Zeit bezeugt, daß Sie durch die Gnade GOttes in dem lebendigen Glauben an JEsum Christum stünden, und nach GOttes Willen zu einem zu erfolgenden Uebergang in die Ewigkeit bereit wären. An Ihrem Sterbetage, welcher den acht und zwanzigsten Julius des ieztlaufenden Jahres in dem vier und vierzigsten Jahre Dero ruhmvollen Alters einfiel, war Ihr frommes Verhalten Ihren vorigen tugendhaften und christlichen Ge-

die hinfällige Wohnung des Leibes, der zur Erhöhung seiner Volkommenheiten die Zerstörung des Todes leiden mus. Der Umlauf des Geblüts stehet stil, die Augen brechen sich, die Lippen erblassen, die Glieder, zum Dienste der vortreflichen Seele auf eine zeitlang unfähig, erstarren. Dis ist der ganzze Sieg des Todes! — Die Seele — die Unsterbliche — grösser als Tod und Verwesung, schwingt sich hoch über die Ruinen des Körpers empor; Sie eilt mit schnellen Flug zu dem unumschränkten Reiche der Ewigkeit. — Sie komt — die Göttliche! die glänzenden Thore der prächtigen Stadt GOttes eröfnen sich, und zu beiden Seiten des Einganges stehen

---

sinnungen völlig gleich. Als Sie befragt wurden, **wie es um Ihre Seele stehe?** bezeugten Sie gar christlich: **Sie schmekten den Frieden GOttes in Christo;** Sie bedienten sich hierbei der schönen Worte des zweiten Verses aus dem geistreichen Liede JEsus meine Zuversicht; Sie trösteten sich selbst mit diesen Gedanken:

JEsus, er mein Heiland, lebt,
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt:
Warum solte mir denn grauen?
Läßet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Dieser Versicherung von Ihrem standhaften Glauben sezten Sie noch hinzu, daß Sie sich **recht wohl befänden.**

die geflügelten Heerholde des HErrn, die Sie zum Trone des Versöhners führen. Entzükkungsvol betrat die Erlöste die paradiesischen Zonen, unter dem jauchzenden Zurufe des ganzzen Himmels. Jezt erblikte Sie den Erlöser in heller Entfernung, wie die prächtige Sonne, die Ihr nach der grausenden Nacht aus dem Purpur der Morgenröthe hervortrit. Schon sahe Sie seinen Stul, um welchen Majestät und Hoheit schwebt — den ein unvergängliches Licht umfliesset. — Hier spürete Sie seinen göttlichen Einflus — Wirkungen des neuen Lebens — verdoppelte Flammen der Andacht und Ehrfurcht! Der erhabene Gottmensch, der Monarch des Himmels, der innigste Freund der wahrhaft fürstlichen Seele, deren Glaube sich iezt in Schauen verwandelte, der almächtige Stifter des Heils blikte mit Augen der Gnade und Huld der mit Demuth geschmükten, der gefällig kommenden Braut entgegen. Sie trit, von ihm gesegnet, hinzu, berührt den goldenen Zepter, Sie empfängt mit gebeugter Ehrfurcht das Zeichen der ewigen Gnade. Sie wird durch das Anschauen des Erlösers völlig gerührt und bätet: Du, HErr, meine Zuflucht von meiner Jugend an — mein Trost, wenn mich mein Elend in Furcht und Schrekken sezte — mein Hort, mein Schuz, mein GOtt, der du mir mehr als Erd und Himmel bist — mein Erretter, mein Erlöser, der du die Fluten meiner Sünden tilgtest, und die Finsternis trauriger Wolken zerstreuetest — du, mein Beherscher, Herzog meiner Seligkeit!

Heil

Heil sei mir durch dich — Heil sei mir durch deine Wunden — durch das Blut, auf welches sich mein Glaube gründet — Heil sei mir durch deine Herrlichkeit — ewiges Heil sei mir dein Wort, das mich, deine Magd, aus jenen Hütten der Mühseligkeit vor deinen Thron berief — Hier las meine Hofnung, dich ewig zu schauen, und die Ströme deiner Seligkeiten zutrinken, festen Anker finden! So bätete die neue Bürgerin des Himmels! Der Himmel hörete mit aufmerksamer Stille zu — Der Messias mit holder Stimme, erwiederte der bätenden Seele göttliche Worte, Worte des Lebens: O Seele, mir heilig, mir zu Ehren mit meinem Blute besprengt, das ich dort auf Golgatha vergos, mir nach allen deinen Kräften ein Opfer, solstu leben, ewig leben! Dann ich lebe. — Du bist mir die Auserkohrne, die im festlichen Schmukke — in mir gefälligen Kleidern der Gerechtigkeit pranget! Siehe, hier sind die Tränen gesamlet, die aus wahrer Zärtlichkeit deines Herzens gegen mich herflossen — Siehe, hier sind deine Gebäter zum angenehmen Denkmal deines Glaubens verzeichnet — Siehe, hier sind die verborgenen Seufzer, die vom mächtigen Vertrauen unterstüzt, durch die Wolken bis zu dem Allerheiligsten meines Tempels, wie der Rauch vom süssten Opfer, aufstiegen — Siehe, hier sind die ädlen Gedanken, worin sich dein Verstand verklärete, und die schönen Triebe, die deinen Willen zum Guten, zur Erfüllung meiner

Ge-

Gesezze erwekten. -- Siehe, hier ist das vielfältige Aechzen der Armen, das du durch deine Wohlthätigkeit stilletest; -- Hier sind die grossen Tugenden, woran ich die ächten Verehrer meines Namens erkenne -- die gänzliche Uebergebung in meinen Willen -- die Verleugnung der Welt und ihrer Reizzungen -- die mühsamen Arbeiten, das Reich der Sünden zu zerstören, und mein Reich aufzubauen -- die sichtbaren Merkmale deiner Standhaftigkeit und Geduld in Anfechtungen -- Hier sind die unleugbaren Beweise deines rechtschaffenen Glaubens. ---- Mein ewiges Eigentum! es redet mein Blut, es reden die Merkmale meiner Wunden, es reden die nie unfruchtbaren Wirkungen meines Geistes -- die Früchte deines Glaubens für dich. Ewig sei mein Himmel deine Belonung -- ewig glänzze in dem reinen Schmukke der Seraphinen und Cherubinen - ewig geniesse das Licht meines Antlizzes -- ewig quille dir ein unerschöpfliches Meer meiner Seligkeiten! -- Ich bin der Ewige -- mein Wort ist ewig -- Du solst ewig leben! Hier nim von meinen Händen, die du in ihren Wunden verehrtest, das gewisse Unterpfand deines unaufhörlich blühenden Glüks -- nim hin die unverwelkliche Krone, die ich dir bewahrete, künftig der kostbare Schmuk deines Hauptes -- Dir, Auserwälte, bleibt ein unveränderliches Recht mitten unter den Millionen der Sonnen zu wohnen, die um meinen Tron stralen, und deren Flammen iezt deine Augen, ohne Beschwer-

schwerlichkeit, zu deinem Vergnügen berühren. In diesen weiten Sphären, die dein Blik nicht ausmisset, wohne mit mir; folge meinen Schritten, als eine Gefehrtin, die kein Tod, die Nichts iemals von meiner Seite trennen wird. -- Sei ewig selig! -- Und ihr, ihr Chöre der dienstfertigen Geister, die ihr meinen Willen thut -- ihr Schaaren der Auserwälten, die mein Blut erkaufte --- ihr, meiner Augenlust, nehmt sie, meine Freundin --- diese Würdige -- nehmt diese Verewigte in eure Reihen auf! -- So redete der göttliche Meßias bei heiliger Stille, und die Heiligen, die um seinen Tron her, anbätend diesen Befehl hörten, ertöneten mit harmonischen Stimmen, und mit ihnen die neue Bürgerin des himlischen Jerusalems ihr frohlokkendes Lied: Hallelujah! Lob, Preis, Ehr und Ruhm sei dem, der auf dem Stule sizt; Alles werde seiner Ehre vol. Er ist der GOtt, der Wunder thut — der das Horn seiner Heiligen erhöhet — der sein Reich durch Recht und Gerechtigkeit, durch Huld und Gnade erweitert — der das Leben der Frommen mit Schmuk und Ehre krönet! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? GOtt sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch JESum Christum, unsern HErrn! — Was für Entzükkung reist uns dahin! Wir erblikken die theureste Prinzeßin in dem volkommensten Besiz einer unaussprechlichen Herrlichkeit, — in einer Herrlichkeit, die noch kein irdisches Auge gesehen — kein

irdi-

irdisches Ohr gehöret, und die das menschliche Herz nicht empfinden kan, so lange es noch durch das Unvermögen dieses Lebens von so grossen Empfindungen zurükgehalten wird! -- Die Durchlauchtigste Prinzeßin geniesset ein ewiges Wohl und stille Ruhe. Sie triumphirt über Alles, was uns das angenehmste Leben verbittert. Sie gewinnet durch den Tod Reichtümer der Freude und Wonne, deren Umfang keine Zahlen der Rechenkunst bestimmen können. Sie starb — ewig zu leben. Sie starb — sich selbst auf das volkommenste zu leben! Sie starb — nicht sich — Sie stirbet uns! — Ihr Tod ist uns Verlust! — Ihre Glükseligkeit ist uns Verlust! — Vergeblich blendet ihr uns, bange Gedanken! Die würdigste Prinzeßin lebt, als eine vollendete Christin, deren Geist von einer unveränderlichen Liebe zur Tugend getrieben wird, deren Ausübung sie sich hier schon mit männlicher Stärke befliessen. Sie ist noch eben die Freundin der Gottseligkeit, worin Sie iezt ohne Hindernis wächst, und ihre Gesezze mit erhöheten Kräften erfüllet. Sie ist sich Ihrer grossen Thaten, welche Sie in unsern Augen verehrungswürdig gemacht, iezt noch vielmehr, und nach ihrem ganzzen Umfange bewust. Ihr Leben war die Zeit, wo Ihr Herz den unvergänglichen Saamen der Tugend fassete, aus welchem iezt vorzüglich die herrlichsten Früchte hervorsprossen. Das Andenken des vorigen Lebens ist bei dem Anfang des neuen und verschönerten

Lebens

Lebens durch keine Vergessenheit verloschen. Leopoldine ist noch beständig Leutseligkeit und Huld — noch beständig die zärtliche Menschenfreundin, die wir auf dieser Welt mit freudiger Bewunderung verehrten. Sie entfernte sich von uns, und noch denkt Sie mit Empfindungen der zarten Liebe an die, welche Ihren Abschied aus dieser Welt mit bewegten Gemüthe beklagen. Noch sieht die verklärte Fürstin im Geist, mit segnenden Blikken, und mit aufgeheitert sanften Mienen, auf das Durchlauchtigste Haus, und auf Cöthens Unterthanen zurük. Noch bätet Sie mit feurigen Wünschen: HErr, deine Seligkeit sei das beste Loos vor das Leben deines gesalbten Carls - dein Auge leite Ihn auf dem sichern Pfade, der bis zu diesen seligen Wohnungen führet — deine Hand, o Almächtiger, unterstüzze seine Sorgen, und das Glük seiner ganzzen Regierung, die du zum Heil des Landes nur späte von Ihm nehmen wollest! — Heilige dir die nahen Freunde meines Herzens, die noch in ienen tiefen Thälern der Abwechselung wandeln, und mich, ihren Verlust, beweineten, da mich dein Beruf von ihrem Umgang trente. — Sezze das Ziel ihrer irdischen Tage so weit hinaus, als es ihr Wohlergehen und deine hohen Absichten erfordern. Führe sie, wie mich, nachdem sie dort ihren Lauf vollendet, zu dem unveränderlich belustigenden Schauplaz deiner Herrlichkeit. — Erfülle sie mit den unerkauflichen Schäzzen deiner Güte, und schreib sie

in das

in das Buch des Lebens ein. Ziehe sie zu dir, und las dir von uns, durch die schönste Ewigkeit wieder vereinigt, zur Ehre deiner Herrschaft über Verderben und Tod, ein gemeinschaftliches Lob bis zu deinem Trone erschallen. -- Segne dir, HErr, in ienen Fluren die Tempel, die zu deinem Dienste offen stehen; errette die dir theuer erkauften Seelen, durch die mächtigen Wirkungen deines guten Geistes; befreie sie durch die hellen Stralen deines Lichts von den erschreklichen Finsternissen des Irtums, und von den lästigen und verderblichen Fesseln der Sünde; befestige das Heil ienes Landes, wo ich die Zeit meiner Pilgrimschaft verlebte, und vor welches mich die Pflicht der Liebe — dein Wink — bäten heist; samle dir hier, mein GOtt, wie in der ganzzen Welt, ein auserwältes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, welches als beglükte Unterthanen ienes irdischen Staats, zugleich deine Tugenden verkündigt, und vor würdig erkant wird, sich dereinst vor dem Zepter deines Reichs, als Mitgenossen deiner Herrlichkeit zu beugen! — Fruchtbare Beschäftigungen der Ewigkeit! — Grosser Trost vor uns! — Leopoldine stirbt nicht uns — denn noch iezt gönnet Sie uns die besten Güter, die wahre Beruhigung schaffen — noch iezt lebt in Ihr die Liebe zu uns — noch iezt ist Sie zu unsern Heil geschäftig — ein Teil Ihrer seligen Ewigkeit gehöret uns zu -- Sie freuet sich über den Segen,

der von

der von den hohen Bergen GOttes auf uns herabströmet! — Im Geiste Ihren Durchlauchtigsten Verwandten und uns nahe, bätet Sie um das volständigste Glük — Ihre weite Entfernung schadet nicht dem Einflus Ihrer wirksamen Tugenden auf uns. — Leopoldine stirbt in dem Leben der Tugend; Ihre Tugenden sind unsterblich, durch welche Sie uns ein kostbares Kleinod und eine Stüzze der algemeinen Wohlfart war. — Cöthen, du bist beständig in dem Besiz deiner geliebtesten Leopoldine — ehedem dein sichtbares Eigentum — iezt, und noch weit volkommener, als vorher, dein unsichtbares Eigentum! — Uns, deren Augen sich an den huldreichen Anblik der iezt über unsern Gesichtskreis erhöheten Tugend gewöhnt hatten — uns, die nur die Schönheit vorzüglich reizt, die in der Nähe auf unsere blöden Sinne wirkt — uns Schwachen ist die selige Verwechselung dieser Wohnung mit ienen güldenen Auen Stof zur Traurigkeit, — uns schweigen die Freuden, die uns die nie genug geschäzte Gegenwart der Höchstseligen Prinzeßin schuf! — Ihr ist wohl — ewig wohl! Sie rühmet mit Ihrem Zustande vergnügt und mit dankenden Lippen:

Ein neuer Glanz umgiebt mein Haupt
Mit Sternen gleichem Lichte,
Ich bin mit Amaranth'n umlaubt;
Mit heitern Angesichte
Seh ich das Schauspiel künftger Welt,

Wohin ich, weil es mir gefält,
Mein forschend Auge richte.

Mein Mund singt iezt im höhern Ton
Mit Engeln Freudenlieder,
Ich lege vor des Lämmes Tron
Die Cron vol Ehrfurcht nieder.
Und stim ein heilig, heilig, an,
Ich singe, was ich singen kan,
In den Gesang der Brüder.

O Freunde! klagt mein Sterben nicht,
Ich bin bereits hier oben,
Mein Geist hat sich zu Gottes Licht
Mit schnellen Flug erhoben,
Ich wil mit Herz, Mund und Gefühl,
Ich wil mit meiner Saiten Spiel
Den Höchsten ewig loben. †

So selig, so Entschlüssungsvol, lebt die Durchlauchtigste Leopoldine der Ewigkeit! Betrübte, gönnet Ihr diesen erwünschten Wechsel! -- Sie verlangt nicht unsere Traurigkeit — Sie verlangt kein ängstliches Todtenopfer: denn Sie lebt — Sie lebt sich und uns! — Lasset nur das Andenken Ihrer Fürstlichen Tugenden in unserer Seele zur beständ-

† Siehe Sam. Gotth. Langens poetische Betrachtung der sieben Worte des sterbenden Erlösers nebst andern geistlichen Gedichten, Seite 197.

beständigen Nacheiferung dauren — lasset es unter uns im Seegen grünen! Das rühmliche Beispiel, welches Sie uns im Leben und in der Besiegung des Todes vor Augen stellete, ist die lebhafteste Aufmunterung zu den Pflichten des Christentums; Ihr frommes Beispiel ist Ihr lezter Wille. Diesen lasset uns heilig erfüllen, Ihr dadurch die Hochachtung zu bezeugen, die Sie von uns verdienet! Lasset uns aus Ihrer Heldenmütigen Art zu sterben, die schwere Kunst wohl zu leben, mit Fleis erlernen! So werden wir, wie Sie, den göttlichen Erlöser in ewiger Verklärung schauen, und mit Ihr das glükselige Land der Gerechten bewohnen, welches von nie versiegenden Strömen des Lebens und der dauerhaftesten Zufriedenheit durchwässert wird: denn

Von des Höchsten Stul ergiesset
Sich, als einen lautern Quel,
Ein lebendger Strom und fliesset
Wie ein Crystallin so hell.
Lebensholz die Stadt durchgrünet,
Das zwölfmal mit Früchten dienet
Und sein Laub hat solche Kraft,
Daß es stets Gesundheit schaft.

Durch die Gassen hin die Länge,
Die der Lebensstrom benezt,
Sind die immer grünen Gänge
Zur Beschattung hingesezt.

Hier

Hier kan keines Nordwinds Rasen
Das stets frische Laub verblasen,
Keine Glut der Hizze sticht.
Auch der Winter herrschet nicht.

GOtt ist ewig hier zu sehen,
Der der Seinen Stirnen schmükt:
Denn man sieht sein Bildnis stehen
Ihrem Antliz eingedrükt.
Haupt und Scheitel prangt mit Steinen.
Also zieret GOtt die Seinen.
Freud und Wollust siehet man
Allen selgen Bürgern an.

Hier stehn in dem reinsten Glanzze
Die Verklärten. Welch ein Licht
Beuget sich im Sternenkranze
Um ihr Haupt. Ihr Angesicht
Lacht in einer stolzen Freude;
Keine Spuhren von dem Leide
Sind den Mienen eingedrükt;
Sie sind durch und durch entzükt.

Lange

78 L 1669

VD18

ULB Halle 3
008 250 960

Denkmal der Pflicht

bei der Gruft

Der

Durchlauchtigsten Prinzeßin und Frau,

E R A

Agneſe Leopoldine Auguſte,

Fürſtin zu Anhalt,

Herzogin zu Sachſen, Engern und Weſtphalen,

Gräfin zu Aſcanien, Frau zu Bernburg

und Zerbſt, ꝛc. ꝛc.

aus unterthänigſter Ehrfurcht

von

den ſämtlichen Collegen der reformirten

Schule in Cöthen

errichtet,

durch

August Ernſt Renthe, Rector.

Bibl. scholae
re form. Cothen.

Cöthen den 25. August 1766.

gedruckt bei Johann Chriſtoph Schöndorf